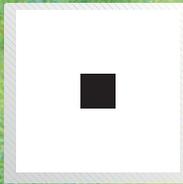


10 JAHRE



UMWELTSTIFTUNG | *GREENPEACE*
JUBILÄUMSRUNDBRIEF 2009



Liebe Stifterinnen und Stifter,



mir wird ganz warm ums Herz. Es ist kaum zu glauben, wie schnell zehn Jahre vergehen. Ich sehe mich noch mit Gerhard Wallmeyer und Dr. Klaus Rollin sitzen und darüber grübeln, ob die Errichtung einer Umweltstiftung Sinn macht. Inzwischen sind alle Bedenken restlos ausgeräumt. Denn die Umweltstiftung Greenpeace ist eine Erfolgsgeschichte:

Mehr als 270 Stifterinnen und Stifter haben sich unter dem Dach der Umweltstiftung vereint. Das Stiftungskapital ist auf rund 5,3 Millionen Euro angewachsen. Damit gehört die Stiftung zwar noch nicht zu den ganz großen des Landes, aber den Aufstieg in die 2. Liga hat sie im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens schon geschafft. Das inzwischen zusammengetragene Stiftungskapital ermöglicht es uns, Projekte mit insgesamt zwischen 120.000 bis 150.000 Euro jährlich zu unterstützen. Das ist, wie ich finde, eine beachtliche Summe.

Vor allem freut mich die gesunde Entwicklung: Die Stiftung wächst langsam, aber kontinuierlich. Und je mehr Menschen sich zu diesem Schritt entscheiden, umso mehr können wir den Satzungszweck mit Leben füllen.

Sie haben maßgeblich zu diesem Erfolg beigetragen. Wir bedanken uns mit diesem Rundbrief, in dem wir die ersten zehn Jahre noch mal Revue passieren lassen.

Herzliche Grüße,

Ihre Melanie Stöhr

Bewährt hat sich auch die Einführung der Themenfonds. Dadurch können die Stifter die Verwendung ihrer Kapitalerträge einem bestimmten Themengebiet widmen. Um die Stiftung in ihrer Handlungsfreiheit nicht einzuschränken, sind wir aber auch in Zukunft auf nicht zweckgebundene Zustiftungen (Themenfonds A) angewiesen.

Im Laufe des nächsten Jahres wollen wir wieder etwas Neues anbieten: Mit einer Art Stifterdarlehen geben wir Menschen die Möglichkeit, uns befristet Geld zur Verfügung zu stellen. Die Zinserträge dürfen wir für unsere Projekte nutzen, aber im Falle einer Notlage kann die zur Verfügung gestellte Summe zurückgezahlt werden. Viele haben Angst, dass im Alter – etwa durch Pflegebedürftigkeit – die eigenen Rücklagen benötigt werden und stiften deshalb keine größere Summen. Wer ein Stifterdarlehen vereinbart, muss sich darum nicht sorgen.

An dieser Stelle danke ich Greenpeace e.V. ganz besonders für die großzügige finanzielle und personelle Unterstützung: Die Kombination von Greenpeace und der Stiftung ist nahezu ideal: Greenpeace erringt schnelle Kampagnenerfolge, während die Stiftung diese langfristig begleitet. In diesem Sinne ist die Stiftung eine Art „entschleunigtes“ Greenpeace.

Liebe Freundinnen und Freunde der Umweltstiftung, ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen, Gesundheit und Glück für das neue Jahr und eine schöne Weihnachtszeit. Lassen Sie uns auch im kommenden Jahrzehnt gemeinsam ein Stück Zukunft gestalten.

SolarChill

Ein Solar-Kühlschrank rettet Leben



Im Probeinsatz in Kenia: Der mit Sonnenkraft betriebene Kühlschrank SolarChill

Zwei Kleinbusse ruckeln durch die ausgedörrte Savanne des Rift Valleys in Kenia. Der Konvoi ist auf dem Weg von Nairobi nach Muhuru Bay, einer Fischer- und Bauernsiedlung am Ost-Ufer des Viktoria-Sees. Auf der Ladefläche des einen Gefährts ist ein seltsames Gerät festgezurrert. Es ist der von Greenpeace maßgeblich mitentwickelte Solar-Kühlschrank SolarChill. „Er funktioniert wie sein älterer Bruder, der „Greenfreeze“, ohne klimaschädliche FCKW und FKW“, erklärt Greenpeace-Aktivist Thore Küster, der den SolarChill im September zu Testzwecken in Kenia installiert hat. Zwei weitere Geräte stehen seit August in Ghana. Das Besondere: Der Kühlschrank läuft nicht nur ohne

Strom und Gas, sondern auch ohne giftige Batterien. Die Energie wird in einem simplen Eisblock gespeichert. Die Firma Vestfrost hat einige Prototypen des SolarChill für die praktische Erprobung hergestellt. Um diesen in Afrika zu testen, stellt die Umweltstiftung Greenpeace zusammen mit der Stiftung „Eine Welt - Eine Zukunft“ 44.000 Euro aus dem Fonds für Klimaschutz und Umwelttechnologie (Themenfonds E) zur Verfügung.

Nicht nur, weil in Afrika die Solarenergie eine klimafreundliche Technologie der Zukunft ist, sondern auch, weil der SolarChill als Impfstoffkühler schon jetzt helfen kann, Leben zu retten. „In Muhuru

Bay war gerade die mit Gas betriebene Kühlbox für Impfstoffe ausgefallen – einfach weil kein Gas mehr da war“, berichtet Thore Küster. „Der SolarChill kam da gerade richtig.“ Zum Beispiel für Frauen wie Rose. Rose ist an Aids erkrankt. Ihr Mann ist vor acht Jahren gestorben. Jetzt muss sie sich und ihre zwei Kinder mit dem Fischfang durchbringen. Dafür schleppt sie jeden Tag hunderte von winzigen Fischen vom Ufer des Viktoria-Sees auf einen Hügel zum Trocknen. Mehr gibt der See seit dem Aussetzen des sogenannten Viktoria-Barsches vor etwa 30 Jahren nicht mehr her. Die meisten der ursprünglich etwa 40 verschiedenen Buntbarscharten sind mittlerweile aufgefressen oder verhungert. Zu-



Greenpeace-Aktivist Thore Küster (Mitte) montiert ein Solarmodul

sätzlich schwächt Rose ihre Krankheit. Medikamente gibt es nur selten – auch weil sie nicht zuverlässig gekühlt werden können.

Hier soll der CO₂-freie SolarChill Abhilfe schaffen. Ein großes Projekt, denn in Muhuru Bay ist Aids ein sehr großes Problem. Weitere Krankheiten sind Tuberkulose, Malaria und Durchfall. Zum Glück läuft in Muhuru Bay der SolarChill problemlos. „1500 Kinder konnten so in den letzten zwei Monaten schon geimpft werden,“ rechnet Thore Küster hoch. „In Ghana gibt es allerdings im Moment noch technische Schwierigkeiten mit dem Solarkühler. Er hält die Temperatur noch nicht konstant kühl. Wir arbeiten an dem Problem.“

Mittlerweile hat die Weltgesundheitsorganisation WHO den SolarChill offiziell als Kühlschranks für medizinische Zwecke zertifiziert. Es zeichnet sich ab, dass Regierungen und Hilfsorganisationen den Impfstoffkühler in großen Mengen bestellen werden. Denn sein Vorteil liegt auf der Hand: Der Betrieb kostet nichts. Und damit der SolarChill möglichst schnell, günstig und flächendeckend zur Verfügung steht, darf jeder Hersteller die dem SolarChill zugrunde liegende Technik kostenlos nutzen. Außerdem ist eine Weiterentwicklung zur Nutzung als Haushaltskühler geplant. ■

Glückwunsch zum zehnjährigen Bestehen

„Klein, aber fein“

Ihre Geschichte und Wirkung sind faszinierend: Für die Ewigkeit gegründet, können Stiftungen niemals aufgelöst werden und nutzen dem Gemeinwohl – dies ist Nachhaltigkeit im besten Sinne des Wortes. Schon beinahe uralt ist die Hospitalstiftung Wemding-Ries. Gegründet 950, erfüllt sie seit mehr als 1000 Jahren den Wunsch ihrer Mäzene. Und die Kirche des Klosters Neuzelle gäbe es nicht, hätte sich nicht Markgraf Heinrich der Erlauchte 1268 zur Stiftung entschlossen. Allein in Hamburg gibt es heute mehr als 1000 Stiftungen. Und unsere Umweltstiftung Greenpeace ist eine davon. Eine kleine, aber sehr feine.

Ich weiß zwar nicht, was in tausend Jahren sein wird. Aber unsere Stifter und ihre Nachfahren können sicher sein, dass ihr Vermögen unter dem Dach der Umweltstiftung Greenpeace noch viele Jahrzehnte lang Gutes für die Gesellschaft, für Umwelt und Frieden leisten wird. Damit ist die Umweltstiftung eine wunderbare Ergänzung zum Greenpeace e.V. und seiner Kampagnenarbeit.

Ich freue mich, dass wir uns zur Gründung der Umweltstiftung Greenpeace entschlossen haben: Als Repräsentantin der Erststifterin gratuliere ich dem Team zum zehnjährigen Bestehen und bedanke mich bei allen, die die Stiftung seither mit Leben erfüllen.

Herzlichst

Brigitte Behrens, Geschäftsführerin Greenpeace e.V.

The screenshot shows the Greenpeace website homepage with a green header and navigation menu. The main content area features a news section with a photo of a young boy holding a pine branch, and a project section titled 'Gestalten Sie ein Stück Zukunft!'. The footer contains the website address: www.umweltstiftung-greenpeace.de

Grün, übersichtlich, auf den Punkt

Wir heißen sie auch im Internet willkommen: In drei zentralen Rubriken porträtiert die Homepage Ziele und Projekte der Umweltstiftung Greenpeace und beschreibt Möglichkeiten für Interessenten, sich zu engagieren. Klicken sie gern hinein. Es lohnt sich.

www.umweltstiftung-greenpeace.de



Geförderte Projekte

Was die Umweltstiftung bewegt

Nachhaltig, unermüdlich, erfolgreich: Von den ersten Erlösen spendete die Umweltstiftung Greenpeace im Jahr 2000 der Universität Kassel ein Altdeutsches Schwarzbuntes Niederungsrind. Inzwischen beträgt das gesamte Fördervolumen der Stiftung knapp 1,3 Millionen Euro. Mit den Kapitalerträgen unterstützt die Umweltstiftung Greenpeace seit zehn Jahren ökologische und soziale Projekte in aller Welt. Auf den folgenden vier Seiten stellen wir Ihnen die geförderten Projekte im Überblick vor:

Arche Warder

Teiche für die Tiere

Die „Arche Warder“ in Schleswig-Holstein ist europaweit das größte Zentrum für alte und bedrohte Haus- und Nutztierassen – eine 40 Hektar große Oase der Vielfalt in einer Welt der genetisch verarmten Hochleistungszüchtungen. Mehr als 800 Tiere aus rund 70 verschiedenen Rassen leben in dem einzigartigen Tierpark. Seit Neuestem zählen auch zwei Alpine Steinschafe dazu, deren Rasse beinahe unverändert seit Ötzi Zeiten überdauert hat. Sie werden zusammen mit Soay- und Jakobschafen in der Jungsteinzeit-Siedlung grasen, in der zurzeit das dritte Haus originalgetreu rekonstruiert wird.

Weil sie bei der Zucht, die auf immer mehr Fleisch, Eier oder Milch ausgerichtet ist, nicht mehr mithalten konnten, wurden diese alten Nutztierassen zu Außenseitern. Ihre Eigenschaften wie anspruchslosigkeit und Fruchtbarkeit waren nicht mehr gefragt. Doch eine naturnahe, standortgerechte Landwirtschaft braucht genau solche robusten und anpassungsfähigen Tierrassen. Deshalb unterstützt die Umweltstiftung Greenpeace die Arche Warder seit ihren Anfängen: Als 2002 der damalige Betreiber in Schwierigkeiten war, rettete Greenpeace den Tierpark



Am liebsten buddeln und tauchen die aus Kroatien stammenden Turopolje-Schweine, die sich seit Mitte 2009 in der Arche Warder wohl fühlen

mithilfe der Stiftung aus der Insolvenz. Extra-Spenden machten dringende Investitionen erst möglich. Oberste Maxime im Haustierzentrum lautet: artgerechte Tierhaltung. Seit August bewohnen die schwarzgetupften Turopolje-Schweine – die einzigen Schweine, die tauchen können – ein neu angelegtes Gehege mit Schwimmteich. Jeweils ein eigener kleiner Teich erwartet auch die seltenen Gänserassen, wenn sie im kommenden Jahr in die großzügige neue Geflügelanlage umziehen.

Ganz besonders erfreulich sind auch die Nachrichten von den Alt-Oldenburgern: Die Umweltstiftung hatte der Arche zum Neustart 2004 zwei trächtige Stuten der großen Warmblüter geschenkt. Der Bestand in der Arche Warder ist inzwischen auf sechs Tiere angewachsen. Die Stiftung bleibt „ihren“ Alt-Oldenburgern selbstverständlich auch in Zukunft treu und unterstützt die seltene Pferderasse mit einer großzügigen Patenschaft in Höhe von jährlich 20.000 Euro. ■

Copi e.V.

Kampf gegen Müll

Fördergelder der Umweltstiftung Greenpeace aus der Vergangenheit wirken bis heute positiv nach: In den Jahren 2004 bis 2005 unterstützten wir Copi e.V. mit 10.000 Euro für ein Müllentsorgungsprojekt in der Pufferzone des Ujung-Kulon-Nationalparks auf Java. Ziel war es, die Belastungen für den angrenzenden Nationalpark, in dem die letzten Java-Nashörner leben, zu mindern. Bis heute wurden 449 Reissäcke Müll mit einem

Gesamtgewicht von rund vier Tonnen gesammelt und entsorgt. Mussten in den Jahren zuvor stets Müllautos gemietet werden, um den Unrat zu transportieren, konnte durch die Greenpeace-Spende zuletzt ein eigenes Müllauto angeschafft werden. Die Unterstützung der Umweltstiftung trug maßgeblich dazu bei, die Müllentsorgung in dieser Region Indonesiens weiter zu professionalisieren – einheimische Arbeitskräfte wurden in Müllentsorgung und -recycling sowie ökologischem Anbau weitergebildet. Inzwischen sind rund 30 Prozent der Bewohner dieser Gegend an einer professionell aufgestellten Müllabfuhr angeschlossen und zahlen dafür Gebühren. ■

Die Themenfonds der Umweltstiftung Greenpeace

A | Allgemeiner Stiftungsfonds
(umfasst das nicht zweckgebundene
Stiftungskapital)

B | Wald- und
Biotopschutz-
Fonds

Meeresschutz-
Fonds

C



D | Artenvielfalt-
und Tierschutz-
Fonds

Fonds für Klima-
schutz und Umwelt-
technologie

E

Laufende und geplante Projekte
der Themenfonds B-E:

- Kids for Forests; Kinder und Jugendprojekt von Greenpeace Russland
www.greenpeace.org/russia/en/campaigns/forests/kids-for-forests
- Bergwaldprojekt e.V.; der Verein pflegt Schutzwälder, vor allem in den Alpen
www.bergwaldprojekt.de
- Stifterhain; für jeden Stifter pflanzen wir bis 2008 einen Baum einer bedrohten Obstbaumart
www.umweltstiftung-greenpeace.de
- Allee der Stifter; für jeden Stifter pflanzen wir einen Baum einer alten einheimischen Sorte auf dem Gelände des Arche Warder e.V.
www.umweltstiftung-greenpeace.de
- Amazonas-Projekt von Greenpeace
www.greenpeace.de
- Greenpeace-Meereskampagne
www.greenpeace.de
- Entwicklung alternativer Fischfangmethoden
- Arche Warder e.V.; Europas größtes Zentrum für alte Haus- und Nutztierassen
www.arche-warder.de
- Orang-Utan-Schutz in Indonesien
www.greenpeace.de
- Solar Global e.V., Fundación Eco Andina; Solar-Projekt im Altiplano, Argentinien
www.solarglobal-ev.de/projekte.html
- SolarChill; Solar-Kühlschränke zur Lagerung von Impfstoffen in Afrika
- Klimaschutzkampagne Greenpeace
www.greenpeace.de



Bergwaldprojekt

Von Bäumen lernen

Das Bergwaldprojekt expandiert: Von der Schweiz aus, wo es vor 20 Jahren seinen Ursprung nahm, trägt die Idee in Deutschland, Österreich, Liechtenstein, in der Ukraine und erstmals sogar in den Pyrenäen Früchte. Von Amrum bis Sonthofen beteiligen sich allein in Deutschland rund 12.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer an den Projektwochen. Dabei wagt sich der Verein nicht nur geografisch, sondern auch pädagogisch auf Neuland: Im Wald lernen angehende Lehrer Umweltbildung in Theorie und Praxis. Und seit 2006 sind auch 13- bis 15-jährige Schülerinnen und Schüler der Erich-Kästner-Förderschule in Kitzingen bei den ökologischen Arbeitseinsätzen dabei.

Betreut von Mitarbeitern des Bergwaldprojektes werden diese Jugendlichen, die unter sozialen und emotionalen Störungen leiden, den Steigerwald im unterfränkischen Iphofen pflegen. Beispielsweise tragen sie Verbisschutz auf Baumstämme auf, bauen Zäune und pflanzen Setzlinge. Von ihrem Engagement profitieren nicht nur Bäume und Waldbewohner, der Kontakt zur Natur fördert auch das Umweltbewusstsein der Schüler und wirkt sich positiv auf ihr Sozialverhalten aus. Solche Waldschulprojekte will der Verein aufgrund der großen Nachfrage auch anderen Schulen anbieten. Insbesondere diese Waldschulprojekte liegen der Umweltstiftung Greenpeace am Herzen, die das Bergwaldprojekt e.V. seit 2002 unterstützt. Mit Hilfe von Fördergeldern aus dem Themenfonds B werden so auch in Zukunft viele weitere Bäume gepflanzt, gepflegt und geschützt. ■



Wo die Sonne kocht – ein Solardorf in den Anden

Eco Andina

Sonnenenergie für die Anden

Die Sonne beschert argentinischen Hochlandbewohnern ein besseres Leben: Seit die Hilfsorganisation „Solar Global e.V.“ im Auftrag der Umweltstiftung Greenpeace die eigens für Entwicklungsländer entwickelten robusten und einfachen Solarpaneele in fünf „Solardörfern“ in den Anden montierte, sind die Bewohner auf dem Weg, energieautark zu werden. Die Sonne heizt Solarkocher, wärmt das benötigte Wasser und sorgt sogar inzwischen für die Bewässerung der Felder. Deshalb brauchen die etwa 800 Menschen, die in dieser Region leben, nur noch halb so viel Brennholz und schützen so das Klima. Ganz besonders schätzen die Dorfbewohner die

Aufwendungen für Projekte											alle Angaben in Euro
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Gesamt
Altdeutsches Niederungsring	1.278										1.278
sunshine project e.V.		5.113		4.000	4.920						14.033
Stifterhain			4.911	10.839	8.290	5.169	2.711	8.453	4.347	5.000	49.720
Bergwaldprojekt e.V.			16.000	5.000	5.000	5.000	5.000	5.589	5.000	5.000	51.589
Arche Warder e.V.				70.000	250.000	180.000	200.000	90.000	80.725	72.500	943.225
Kids for Forests Russland					8.000	20.000	20.000	10.000	10.000	10.000	78.000
Copi e.V.					5.000	5.000					10.000
Greenpeace e.V.						1.282	12.623	10.300	25.577	20.000	69.782
Fundación Eco Andina									10.000	10.000	20.000
Allee der Stifter									13.097		13.097
SolarChill										25.000	25.000
Summe	1.278	5.113	20.911	89.839	281.210	216.451	240.334	124.342	148.746	147.500	1.275.724

neue Lehrwerkstatt, welche die Umweltstiftung Greenpeace aus Mitteln des Fonds für Klimaschutz und Umwelttechnologie (Themenfonds E) finanzierte. Mit einem Festakt eröffnete der Bürgermeister die Ausbildungsstätte. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Universität lernen Studenten und Dorfbewohner dort, die einfachen Module zu reparieren und auch selbst herzustellen. In diesem Solarprojekt sehen auch die ehrenamtlichen Greenpeacer in Deutschland ein gelungenes Beispiel für Hilfe zur Selbsthilfe: Ihr jüngstes Green-Camp-Treffen wollten die Teilnehmer klimaneutral gestalten und spendeten deshalb rund 1.200 Euro als CO₂-Kompensation nicht an irgendein anonymes klimafreundliches Projekt, sondern an die Fundación Eco Andina. Auf diese Weise arbeiten die Erststifterin Greenpeace e.V. und die Umweltstiftung Greenpeace Hand in Hand. „Ich kann mir gut vorstellen, dass wir solche Solarprojekte in Zukunft auch in anderen lateinamerikanischen und afrikanischen Ländern initiieren werden“, sagt Melanie Stöhr, Vorstand der Umweltstiftung Greenpeace. ■



Kids for Forests

Gebt uns die Wälder zurück

Aus einer Idee ist über die Jahre hinweg eine Bewegung entstanden: Greenpeace Russland hat 2002 südlich von Moskau das Projekt Kids For Forests (Themenfonds B) ins Leben gerufen, in dem Schulklassen ehemalige Waldgebiete renaturieren. In diesem Teil Zentralrusslands ist – durch starke menschliche Besiedelung – Wald zu Acker und Weide umgewandelt worden. Bodenerosion und Überschwemmungen waren die vorhersehbaren Folgen. Deshalb wurden viele Schüler in eigens dafür organisierten Veranstaltungen von Greenpeace-Mitarbeitern akribisch in ihre verantwortungsvolle Arbeit eingeführt.

Die Erfolgsbilanz lässt sich sehen: Inzwischen nehmen 252 Schulen aus Ryatan, Tula, Belgorod oder Lipetsk an dem Projekt teil. Die engagierten Schüler gründeten im Rahmen ihrer Schulgärten 200 Baumschulen. Während organisierter Feriencamps brachten sie dann die jungen Bäume – Pinien, Lärchen, Eichen, Walnüsse und wilde Birnen – in der freien Natur aus. Insgesamt wurden im Rahmen dieses Projektes bis heute 186.000 Bäumchen gepflanzt. ■

Hartmut Spaeter-Umweltstiftung

Vielfalt auf der Wiese

Streuwiesen gehören zu den artenreichsten Pflanzengesellschaften überhaupt. Sie kommen vor allem an feuchten Standorten im voralpinen Hügelland vor. Diese Sauergraswiesen bieten seltenen und bedrohten Arten wie der Sumpfgladiole, dem Schlauch-Enzian, Kreuzottern und Sumpfschrecken Lebensraum. Traditionell wird im Herbst gemäht. Die Arbeit ist jedoch nicht mehr von Hand zu schaffen, dafür braucht es Spezialmaschinen. Das Gras verfüttern die Landwirte nicht an Tiere, sondern gewinnen daraus Stroh. Doch weil der Bedarf sinkt, werden immer weniger Streuwiesen gemäht. Deshalb übernehmen diese Aufgabe zunehmend engagierte Bürger wie Achim Rücker. Zu seinen naturverbundenen Weggefährten gehörte auch Hartmut Spaeter, der vor zwei Jahren gestorben ist. In seinem Testament hat er verfügt, dass die Hartmut Spaeter-Umweltstiftung unter dem Dach der Umweltstiftung Greenpeace eingerichtet wird. Aus diesen Erträgen erhält die Bad Tölzer Gruppe des Bund Naturschutz in Bayern 5.000 Euro für die Mahd einer sieben Hektar großen Streuwiese. ■



Der Deutsche Enzian bevorzugt Feuchtwiesen mit ihren mageren, kalkhaltigen Böden



Wie wird das Kapital der Stiftung angelegt?

In guten Händen

Eine Stiftung, so die Grundidee des Gesetzgebers, soll „auf ewig“ bestehen: Das gestiftete Vermögen darf nicht angetastet werden. Die zu fördernden Projekte werden aus Zins-, Miet- und Pächterträgen sowie durch gezielte Spenden finanziert, die, ähnlich wie die Spendengelder für Vereine, zeitnah ausgegeben werden müssen.

Doch was geschieht mit dem Kapital? Das Geld ist „sicher und ertragbringend“ anzulegen, so bestimmt es die Satzung der Umweltstiftung. Weil das Vermögen erhalten bleiben muss, sind spekulative Geschäfte ausgeschlossen. Andererseits muss das Kapital Erträge abwerfen, um seinen Zweck zu erfüllen. Bei einer Umweltstiftung, die den Namen Greenpeace trägt, ist aber noch ein dritter Punkt entscheidend: Es sind „ethische, soziale und ökologische Grundsätze zu berücksichtigen“, heißt es in der Satzung. Stichwort: Grüne Geldanlage.

„Bei der Auswahl unserer Wertpapiere achten wir darauf, dass sie möglichst dunkelgrün sind“, sagt Melanie Stöhr, geschäftsführender Vorstand der Umweltstiftung. In Zusammenarbeit mit der „imug Beratungsgesellschaft für sozial-ökologische Innovationen“ in Hannover wählt sie Anlageformen aus, die den Kriterien der nachhaltigen Geldanlage gerecht werden. Auch bei der Wahl der Banken, mit denen die Umweltstiftung geschäftlich verbunden ist, achtet sie auf Ethik-Grundsätze.

Vom Kapital der Umweltstiftung Greenpeace, derzeit rund 5,3 Millionen Euro, sind aktuell beinahe zwei Drittel als Termin- oder Festgelder und festverzinsliche Wertpapiere angelegt – Anlageformen mit hoher Sicherheit, aber relativ geringer Rendite. Hinzu kommen – geschenkte und geerbte – Immobilien, Investment- und Rentenfonds und Tagesgeld. Außerdem hält die Umweltstiftung einen Teil der Genussrechte

der Planet energy GmbH, der Tochtergesellschaft des Stromversorgers Greenpeace Energy, die saubere Kraftwerke baut.

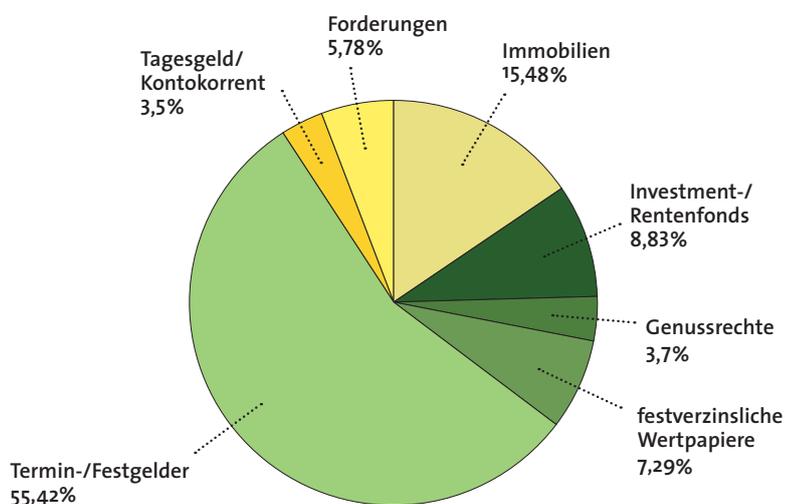
Durch die Auswahl der Wertpapiere ist ausgeschlossen, dass Kapital in Unternehmen fließt, die zum Beispiel Geschäfte mit Waffen, Atomkraft, Grüner Gentechnik oder Massentierhaltung machen. „Das Stiftungskapital wirkt sozusagen doppelt“, erklärt Melanie Stöhr: „Es ermöglicht nicht nur die Projektarbeit, sondern beeinflusst darüber hinaus positiv den Finanzmarkt in Richtung eines verantwortungsvolleren Wirtschaftens.“ Als die Umweltstiftung 1999 gegründet wurde, war sie Vorreiter. Inzwischen setzt sich die Idee der nachhaltigen Geldanlage immer mehr durch, auch bei kirchlichen Organisationen.

Doch auch die Umweltstiftung ist von der Finanzkrise betroffen. Der Grund sind die stark gefallen Zinsen. In den nächsten Jahren kann deshalb voraussichtlich deutlich weniger in die geförderten Projekte investiert werden. „Wir geben nur das Geld aus, das uns faktisch zur Verfügung steht“, erklärt Melanie Stöhr. „Deshalb können wir auch keine langfristigen Zusagen machen, sondern entscheiden in jedem Jahr aufs Neue über die Fördergelder.“

Dass alles mit rechten Dingen zugeht, kontrollieren nicht nur die Stiftungsaufsicht und das Finanzamt. Die Umweltstiftung lässt seine Jahresabschlüsse darüber hinaus freiwillig von der unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Cordes + Partner GmbH unter die Lupe nehmen. ■

Kapitalanlagen der Stiftung

Stand: 31.12.2008





Jahresabschluss 2008

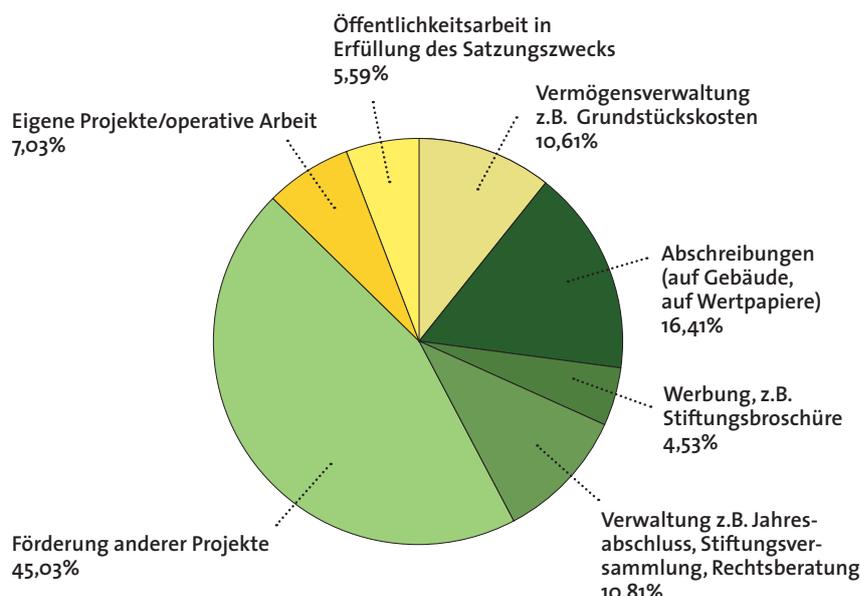
Was die Zahlen bedeuten

Trotz Wirtschaftskrise sind wir mit den Erträgen in diesem Jahr sehr zufrieden. Herausragendes Ereignis war die Errichtung der Hartmut Spaeter-Umweltstiftung, die als erste Treuhandstiftung unter unserem Dach, die Einnahmen im Jahr 2008 um 946.000 Euro gesteigert hat.

Zur Finanzierung eigener Projekte, man spricht hier von operativer Tätigkeit der Stiftung, und Öffentlichkeitsarbeit, um über unsere Projekte zu berichten, konnten wir fast 37.000 Euro aufwenden. Zur Förderung anderer Projekte insgesamt 131.000 Euro. Die detaillierte Aufstellung aller bisher geförderten Projekte finden Sie auf Seite 8.

Die Stiftung bekommt immer mal Immobilien vererbt oder geschenkt. Wir bilanzieren nach HGB (Handelsgesetzbuch). Die Gebäude werden also linear mit 2 Prozent abgeschrieben. Zur Vermögensverwaltung gehört auch die Instandhaltung der Immobilien. Ein Beispiel: Die Stiftung ist Eigentümerin der meisten Gebäude in der Arche Warde. So hatten wir in diesem Jahr im Restaurantgebäude auf der Wetterseite ein ganz marodes Fenster. Das Erneuern des Fensters kostete trotz hoher Eigenleistung der Arche-Warde-Handwerker rund 7.000 Euro. Diese müssen aus den jährlichen Pachteinnahmen in Höhe von 14.600 Euro bestritten werden. Die knapp 11 Prozent Verwaltungskosten beinhalten zum Beispiel 2.550 Euro für unsere Stiftungsversammlung im Oktober 2008 oder 5.000 Euro für den Wirtschaftsprüfer. Mit knapp 5 Prozent sind die Werbungskosten sehr niedrig, weil die Stiftung wenig Fundraising gemacht hat.

Verteilung der Aufwendungen



Erträge und Aufwendungen 2008

	2008	2007
ERTRÄGE		
Spenden	195.682	180.426
Zustiftungen ¹	465.870	661.973
Treuhandstiftung	946.179	
Erbschaften	0	165.520
Vermögensverwaltung	167.470	141.803
Sonstige Erträge	5	5.618
Gesamterträge	1.775.206	1.155.340
AUFWENDUNGEN		
Eigene Projekte/operative Arbeit ²	20.487	16.152
Förderung anderer Projekte	131.303	106.406
Öffentlichkeitsarbeit (Erfüllung Satzungszweck)	16.303	29.761
Werbung, (z.B. Stiftungsbroschüre)	13.196	34.446
Verwaltung (Jahresabschl., Stiftungsversammlung)	31.515	16.006
Abschreibungen (Gebäude, Wertpapiere)	47.855	33.177
Vermögensverwaltung (Grundstücke, Gebäude)	30.928	23.373
Gesamtaufwendungen	291.587	262.320
Jahresergebnis	1.483.619	893.020
Zuführung Stiftungskapital	1.413.966	824.537
Zuführung Freie Rücklagen	0	5.000
Entnahme Freie Rücklagen	0	0
Zuführung Projektrücklagen	8.398	7.008
Entnahme Projektrücklage	0	30.000
Mittelvortrag Vorjahr	125.844	39.370
Mittelvortrag Folgejahr	187.099	125.844

Vermögen und Stifter gesamt (Stand 31.12.2008):	
Freie Rücklagen	156.448
Stiftungskapital	4.995.948
Anzahl Stifter	256

Alle Angaben in Euro
¹ Davon in Namenszustiftungen: 31.750 Euro in 2008, 312.000 Euro in 2007
² Stifterhain, Allee der Stifter



Nachdem ich viele Jahre Greenpeace unterstützt hatte, gefiel mir die Idee, etwas zu spenden, was nicht sofort verbraucht, sondern auf Dauer erhalten wird.

Hanno Helms

Weltweit kämpft Greenpeace erfolgreich mit aufsehenerregenden Kampagnen. Für eine lebenswerte Zukunft - besonders für unsere Enkelkinder - unterstützen wir daher langlebige Projekte wie die Arche in Schleswig-Holstein oder Urwaldschutzprojekte in Amazonien.



Ute und Matthias Boye



„Die Umweltstiftung Greenpeace ist für mich die schönste und beste Form einer Systemänderung von innen heraus. Auf diese Weise kann ich meinen finanziellen in einen zukunftsweisenden ideellen Profit umwandeln.“

Irene und Dr. Hans-Martin Ulmer

Vom Hain zur Allee

Natürliche Würdigung

Wie schnell die Schar der Stifter wächst, lässt sich am Stifterhain in Forbach im Schwarzwald ablesen, wo für jeden Zustifter ein Bäumchen steht: Die beiden Streuobstwiesen sind seit diesem Jahr belegt, insgesamt wurden 201 alte Apfel-, Birnen-, Quitten- und Nussbäume gepflanzt. Das Bergwaldprojekt und der Revierförster Hans-Jörg Wiederrecht pflegen und hegen den Hain auch in Zukunft. In einigen Jahren soll dort ein Lehrpfad angelegt werden.

Wer mehr als 2.500 Euro zustiftet, darf sich in Zukunft über einen Baum in Norddeutschland, genauer gesagt in der Arche Warder freuen. Die ersten 60 Sandbirnen, Weißbuchen, Winterlinden und Ebereschen haben Mitarbeiter des Bergwaldprojektes schon in kleinen Gruppen gesetzt – diese alten, heimischen Arten eignen sich für den kargen Boden der Geest. Die künftige Allee der Stifter wird sich, beginnend beim „Steinzeitdorf“, durch das Gelände schlängeln.

Diese Art der Würdigung unserer Stifter tut nicht nur dem Klima gut, sondern fördert auch die Vernetzung der verschiedenen Projekte der Umweltstiftung. Die Zusammenarbeit zwischen dem Team Arche Warder und dem Bergwaldprojekt klappte so gut, dass das Bergwaldprojekt überlegt, die Arche Warder als festen Einsatzstandort ins jährliche Kursprogramm aufzunehmen. ■

Danken und Gedenken

Zehn Jahre sind keine lange Zeit, schon gar nicht für eine Stiftung. Dennoch wollen wir dieses kleine Jubiläum nutzen, um allen Wegbegleitern zu gedenken, die inzwischen verstorben sind. Durch Erbschaften haben Ursula Hasse, Walter Nickl, Gertrud Ulbrich, Armin Franz, Susanne Worm-Gaitanides und Hartmut Spaeter die Umweltstiftung Greenpeace mit auf den Weg gebracht und geformt. Ebenso gilt unser Dank den verstorbenen Stifterinnen und Stiftern Ilse Poppe, Gudrun Eberhardt, Dagmar Ristel, Liselotte Kunkel, Hajo Banzhaf und Uwe Hoffmann.

.....

Hamburger Stiftertag 2010

Unter dem Motto „Stiftungen bewegen die Stadt“ findet am 4. und 5. Juni 2010 der 3. Hamburger Stiftungstag rund um das Hamburger Rathaus statt. Der Senat wird die Neustifter des Jahres vorstellen und die vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Hamburger Stiftungen würdigen und ehren. Für den „Markt der Stiftungen“ sind jeweils gemeinschaftliche Präsentationen der Stiftungen folgender Themenbereiche geplant: Migration, Klima, Chancen, Bildung, Wissenschaftsstandort Hamburg, Demografischer Wandel, Kunst und Kultur. Die Umweltstiftung Greenpeace wird wie in den Jahren zuvor auch diesmal dabei sein.

Warum sich Doris Brinkmann-Herz für die Arche Warder engagiert

„Der Hektik und den Pflichten entfliehen“

Die Stimme von Doris Brinkmann-Herz wird warm, wenn sie von ihren Erlebnissen in der Arche Warder, dem Zentrum für bedrohte Nutztierassen, berichtet: „Mein kleiner Enkel Nathanael war völlig fasziniert und hat versunken fast fünf Minuten lang die Pferde am anderen Ende der Wiese betrachtet. Dabei ist er sonst ein ziemlich lebhafter kleiner Racker.“ Im Sommer 2009 hat die 65-Jährige Unternehmensberaterin und Künstlerin mit ihren Enkeln fast zwei Wochen in der Arche Warder verbracht.

Für sie selbst war es der zweite Aufenthalt. Doris Brinkmann-Herz hat sich bereits vor einigen Jahren entschieden, einen Teil ihres Vermögens der Umweltstiftung Greenpeace zu vererben. Durch eine kleinere Zustiftung ist sie jetzt schon Greenpeace-Stifterin geworden. Die Arche Warder liegt ihr dabei besonders am Herzen: „Bei den Tierbeobachtungen kann ich dem Alltag, der Hektik und den Pflichten wunderbar entfliehen.



Enkelkinder erleben die Gelassenheit der Tiere und die Liebe zur Natur

Die Tiere sind für sich, sie ruhen in sich und beachten die Menschen kaum. Das gefällt mir und tut mir erstaunlich gut.“

Um auch ihren fünf Enkeln die Gelassenheit der Tiere und die Liebe zur Natur nahezubringen, hat sie ihnen letztes Jahr zu Weihnachten eine Tierpatenschaft für ein Jahr geschenkt. Die Wahl fiel auf den eindrucksvollen Poitou-Esel. Da so eine Patenschaft jedoch für die kleinen Enkel zwischen anderthalb und

sieben Jahren noch recht abstrakt war, ging es im Sommer in die Ferienwohnung der Arche: „Manchmal war es schon sehr anstrengend, aber die vielen schönen Momente haben mich für die intensive Familienarbeit belohnt.“

Und auch die Papierkünstlerin Brinkmann-Herz hat im Sommer viele Inspirationen sammeln können. Entstanden ist daraus ein provokatives Kunstwerk. Nur so viel will sie verraten: „Es ist ein bisschen boshaft, mein Werk aus Papier- und Wollfasern und einem ganz schrecklichen Prospekt für Friseursalonne. Ich glaube, vor allem in einem Greenpeace-Projekt wird man es richtig zu würdigen wissen.“ Darum wird sie es auch mitnehmen, wenn sie im Dezember, dieses Mal ganz allein, in der Arche ausspannt. ■

Namentlich stiften

Wer mindestens 10.000 Euro ins Stiftungskapital der Umweltstiftung Greenpeace einbringen möchte, kann dafür eine Namenszustiftung ins Leben rufen. Die Umweltstiftung Greenpeace übernimmt die Verwaltung der Namenszustiftung, deren Satzungszweck in Absprache mit dem Vorstand festgelegt werden kann. Von dieser Art der langfristigen Unterstützung haben schon einige Stifter Gebrauch gemacht. Zum Beispiel Gretel-Marie Gropitz, die für ihren Vater die Franz Behncke-Namenszustiftung gründete: Ihr liegen die heimischen Orchideen sehr am Herzen. Mit den Zinsen, die sich aus ihrer Namenszustiftung ergeben, werden botanische Projekte unterstützt. Auch das Ehepaar Barbara und (der im Sommer verstorbene) Uwe Hoffmann haben sich – als eine Art Denkmal für seine tierliebende Mutter Elfriede – für eine großzügige Namenszustiftung entschieden. Die Kapitalerträge kommen der Arche Warder zugute. Unter dem Dach der Umweltstiftung Greenpeace haben darüber hinaus Dorothea Sick-Thies (Sick-Thies-Stiftung) und Helmut Dörfler (Helmut Dörfler-Stiftungs-Fonds) eine Namenszustiftung errichtet.



Doris Brinkmann-Herz (rechts) im Gespräch mit Gerhard Wallmeyer

Die Aufgaben des Stiftungsrats

Die Aufpasser

Die Umweltstiftung Greenpeace hat drei Organe: den Vorstand, die Stiftungsversammlung und den Stiftungsrat – das offizielle Kontrollorgan der Stiftung. Gerhard Wallmeyer ist von Beginn an Vorsitzender des ehrenamtlichen Stiftungsrats der Umweltstiftung Greenpeace.

Herr Wallmeyer, wozu braucht eine Stiftung einen Stiftungsrat?

Der Stiftungsrat wacht darüber, dass die Satzung der Stiftung eingehalten wird, er berät, kontrolliert und entlastet den Vorstand. Außerdem ist es die Aufgabe des Stiftungsrates, den Vorstand zu benennen – und gegebenenfalls abzuberufen.

Wie sieht die Arbeit des Stiftungsrates konkret aus?

Wir treffen uns zwei Mal im Jahr. Im Frühjahr überprüfen wir den Jahresabschluss. Zu diesem Zeitpunkt liegt auch der Bericht des Wirtschaftsprüfungsinstituts vor. Danach erfolgt die Entlastung des Vorstands. Im Herbst beschließen wir den Wirtschaftsplan fürs Folgejahr und evaluieren die Projekte. Außerdem debattieren wir über Mittelvergabe, Stiftungsstrukturen, Kriterien für die Kapitalanlage oder erwägen auch mal Satzungsänderungen.

Gibt es im Stiftungsrat mitunter auch mal Streit?

Natürlich sind wir uns nicht immer einig, aber wir haben bisher noch immer eine für alle akzeptable Lösung gefunden.

Wer sind alle?

Das sind die fünf ehrenamtlichen Mitglieder des Stiftungsrates, die für drei Jahre benannt werden. Zwei Stiftungsräte beruft der Verein



Der Stiftungsrat der Umweltstiftung Greenpeace (v. l.): Alexander von Dercks, Gerhard Wallmeyer, Muriel Bonnardin, Dr. Klaus Rollin und Dr. Werner Tetzlaff

Greenpeace als Erststifterin – das sind Dr. Klaus Rollin und ich. Ein Sitz besetzt Greenpeace International, das ist zurzeit Muriel Bonnardin von Greenpeace Schweiz. Außerdem gehören dem Stiftungsrat Alexander von Dercks sowie Dr. Werner Tetzlaff an, die beide von der Stiftungsversammlung gewählt wurden.

Das heißt also, wer stiftet, darf mitbestimmen?

Genau. Für Stiftungen ist diese demokratische Konstruktion sehr unüblich, aber das wollten wir unbedingt: Mit jeder Zustiftung von mindestens 2.500 Euro bekommt man automatisch ein Stimmrecht in der Stiftungsversammlung, die alle drei Jahre einberufen wird. Die Stiftungsversammlung wählt zwei Vertreter in den Stiftungsrat und wird außerdem vom Vorstand über die Angelegenheiten der Stiftung informiert. Wir haben den Stiftungszweck sehr breit angelegt, weil wir uns nicht auf einen einzigen Satzungszweck festlegen lassen wollten. So können wir uns langfristig und trotzdem flexibel engagieren.

Worüber zerbricht sich der Stiftungsrat aktuell den Kopf?

Wir haben gerade beschlossen, die Themenfonds beizubehalten. Einer davon, der für Klimaschutz und Umwelttechnologie, bereitet uns ein bisschen Bauchschmerzen. Erstens, weil es durchaus sein kann, dass wir, je nach Projektantrag, Experten hinzuziehen müssen. Zum anderen müssen wir bei der Förderung von Forschungsprojekten sehr aufpassen, dass damit keine privaten Interessen unterstützt werden, denn das wäre unter Umständen ein Verstoß gegen die Gemeinnützigkeit. Da uns in diesem Fall die Hände gebunden sind, brüten wir über Alternativen nach, zum Beispiel Kooperationen mit Universitäten oder anderen gemeinnützigen Organisationen. ■



Silke Boysen, die langjährige Referentin der Umweltstiftung Greenpeace, freut sich über

Ihren Anruf. Wenden Sie sich unter Tel. 040-30618-330 gerne an sie.



Impressum: Umweltstiftung Greenpeace, Große Elbstr. 39, 22767 Hamburg, info@umweltstiftung-greenpeace.de, www.umweltstiftung-greenpeace.de; V.i.S.d.P. Melanie Stöhr, Tel.: 040/30618-234; Druck: Druckerei Zollenspieker, Zollenspieker Hauptdeich 54, 21037 Hamburg; Fotos: Sabine Vielmo/GP (Seiten 3, 12, 13), Thomas Einberger/GP (Seiten 4, 5), Kai Frölich/Arche Warder (Seite 6), Victor Gritsyuk/GP (Seiten 7, 9), Gavin Newman/GP (Seite 7), Markus Mauthe/GP (Seite 7), Christoph Müller/SolarGlobal (S. 7, 8), Achim Rücker/BN Bad Tölz (S. 9), Mencke/GP (S. 12), Gerhardt Wallmeyer/GP (S. 12)